

Vielfalt der Vogelwelt im Münchner Westfriedhof

Gefördert durch das Referat für Gesundheit und Umwelt (Haushaltsjahr 2013)

Dr. Sophia Engel
unter Mitarbeit von Gisela Heinz und Andy Angerer



Parkanlagen und Friedhöfe spielen eine herausragende Rolle für den Artenreichtum im Münchner Siedlungsgebiet. Sie stellen oftmals die letzten nutzbaren Brut- oder Nahrungshabitate für Vögel dar. Eine Optimierung bestehender Anlagen als Lebensraum für Vögel des Siedlungsraumes wäre eine gute Möglichkeit für die Stadt, ihrem Ziel, dem Erhalt und der Erhöhung der Biodiversität, näherzukommen.

Im Jahr 2013 wurde vom Landesbund für Vogelschutz (LBV) eine Bestandsaufnahme der Vogelwelt des Westfriedhofs durchgeführt, deren Ergebnisse hier kurz dargestellt werden. Eine ausführlichere Version, die auch andere städtische Grünanlagen und Friedhöfe umfasst, wurde dem Referat für Umwelt und Gesundheit der Stadt München vorgelegt und kann dort oder beim LBV angefragt werden.

Kurzcharakterisierung des Münchner Westfriedhofs

Der Westfriedhof wurde um 1900 angelegt und ist somit ein relativ alter Friedhof. Der Baumbestand ist durch sein zum Teil recht hohes Alter für zahlreiche Vogelarten interessant. Das Nistplatzangebot für Höhlenbrüter ist durch eine Vielzahl künstlicher Nisthilfen und einige natürliche oder vom Specht geschlagene Höhlen groß.

Sträucher und Hecken sind vor allem am Rand des Friedhofsareals zu finden, und insgesamt macht der Westfriedhof einen sehr gepflegten Eindruck. Offene Bereiche, die noch nicht mit Gräbern bestückt sind, werden als Rasenflächen gepflegt, die Bäume stehen zumeist frei oder in kleineren Gruppen oder Reihen auf Rasen. Blühpflanzen kommen zumeist nur als Grabschmuck vor.

Ergebnisse der Kartierungsarbeiten 2013

Insgesamt wurden im Westfriedhof 38 Vogelarten beobachtet. Nicht alle von diesen sind als Brutvögel zu bewerten, manche wurden auch nur vereinzelt oder zur Zugzeit angetroffen, und der Westfriedhof wurde mit großer Wahrscheinlichkeit nur zur Nahrungssuche oder als Rasthabitat genutzt. Die regelmäßig angetroffenen Arten, die vermutlich im Friedhof auch gebrütet, das Umfeld also als geeignet für Aufenthalt, Nahrungssuche und Jungenaufzucht befunden haben, werden im Folgenden kurz dargestellt und in ihren Lebensraumansprüchen skizziert:



Amsel: Häufige Vogelart im Stadtgebiet. Sehr tolerant der Anwesenheit von Menschen gegenüber. Baut ihr Nest in Sträuchern oder auch höheren Bäumen.

Nahrungssuche auf dem Boden.

Förderung durch: Belassen der Laubschicht unter Bäumen und Sträuchern (Nahrungssuche).



Blaumeise: Eine der beliebtesten Vogelarten! Turnt auf der Suche nach Insekten durch die Zweigspitzen. Im Winter gerne an Futterstellen. Nimmt

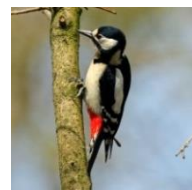
Nistkästen an, kann diese aber gegen die größere Kohlmeise oft nicht verteidigen.

Förderung durch: Nistkästen mit kleinem Lochdurchmesser (28 mm; zu klein für Kohlmeise).

Buchfink: Häufiger Finken-vogel in Grünanlagen. Baut sein Nest hoch oben in

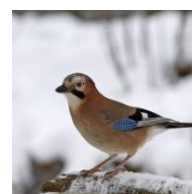


Bäumen, daher störungsunempfindlich. Frisst Samen und Nüsschen. **Förderung durch:** Pflanzung Nüsschen tragender Bäume (z.B. Buche und Hainbuche).



Buntspecht: Häufigster Specht im Stadtgebiet. Bruthöhlen werden von vielen „Nachmietern“ genutzt. Baut Höhlen bevorzugt in ältere Bäume.

Förderung durch: Belassen von alternden Bäumen - Torsieren statt fällen!



Eichelhäher: Regelmäßiger Brutvogel im Siedlungsgebiet. Breites Nahrungsspektrum, wenig störungsempfindlich.

Bedarf keiner gezielten Förderung.



Elster: Störungsunempfindliche Art. Ernährung vielseitig: Insekten und Würmer, Sämereien, Beeren und Früchte. Baut kugelförmige Nester weit

oben in Bäumen.

Bedarf keiner gezielten Förderung.



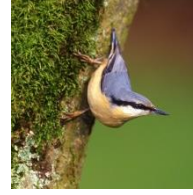
Grünspecht: Nahrungsspezialist! Benötigt ameisenreiche Wiesen. Baut seine Höhlen in weiches Holz als Buntspecht.

Förderung durch: Extensive Wiesen mit vielen Ameisen. Belassen von alternden Bäumen - Torsieren statt fällen!



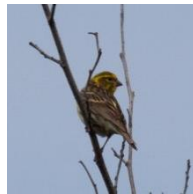
Gartenbaumläufer: Sucht Insekten in Rindenritzen, klettert dabei spiralförmig an Baumstämmen empor.

Förderung durch: Belassen von Bäumen mit Rindenschäden (Brutplätze hinter abstehenden Rindenstücken).



Kleiber: Häufige Art im Stadtgebiet. Profitiert wie Kohl- und Blaumeise von Nistkästen.

Förderung durch: Nistkästen, nusschtragende Bäume (z.B. Buche und Hainbuche).



Girlitz: Bewohner lichter Mosaiklandschaften, Leitart für Friedhöfe. Ernährt sich fast ausschließlich von Sämereien.

Förderung durch: Extensive Wiesen mit reichem Samenangebot und samentragende Staudenbestände.



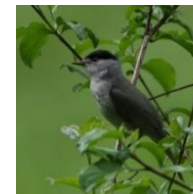
Kohlmeise: Häufigste Vogelart im Stadtgebiet. Frisst im Sommer Insekten, im Winter Samen, Nüsschen und Knospen. Profitiert von Nistkästen.

Keine spezielle Förderung notwendig.



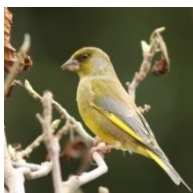
Grauschnäpper: Jagt Fluginsekten. Benötigt Ansitzwarte in Waldrandlage. Nischenbrüter: nutzt Bäume mit Schadstellen oder Nischen an Gebäuden.

Förderung durch: Bereitstellung von Nisthilfen.



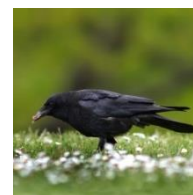
Mönchsgrasmücke: Recht häufige Vogelart im Stadtgebiet. Brütet in niedrigen Gebüsch und Waldrändern.

Förderung durch: Strauchsäume und Gebüschinseln.



Grünfink: Charaktervogel städtischer Wohnbezirke. Bestand in München abnehmend. Nistet in Hecken oder auf Bäumen. Nahrung vorwiegend pflanzlich (Knospen, Nüsse, Samen).

Förderung durch: dichte Strauchinseln zum Brüten, hochaufgewachsene Wiesenflächen (Sämereien als Nahrung).



Rabenkrähe: Häufige und sehr anpassungsfähige Art. Nistet in hohen Bäumen, sucht Nahrung oft am Boden.

Keine Förderung nötig.



Rotkehlchen: Eine der beliebtesten Vogelarten! Nistet bodennah zwischen Wurzeln oder in niedrigem, dichtem Gestrüpp.

Förderung durch: Unzugängliche Brutplätze wie Brennessel-Dickichte, Efeu, Brombeer-Gestrüpp.



Sumpfmeise: Bevorzugt reich strukturierte, lichte Gehölze mit viel Totholz. Frisst im Sommer Insekten, im Herbst und Winter **Sämereien**.

Förderung durch: Hochstaudenfluren (z.B. Disteln, Mädesüß) für Sämereien. Auflichtung geschlossener Baumbestände.



Zilpzalp: Unauffälliger, kleiner Vogel mit charakteristischem Ge-sang. Sammelt Insekten von Zweigspitzen. Brütet bodennah in Sträuchern,

Hochstauden oder hohen Gräsern.

Förderung durch: Unzugängliche, gut geschützte Brutplätze, wie Brennessel-Dickichte, Efeu, Brombeer-Gestrüpp.



Wacholderdrossel: Baut ihr Nest in Sträuchern oder Bäumen. Störungs-unempfindlich. Nahrungs-suche auf dem Boden.

Förderung durch: Belassen der Laubschicht unter Bäumen und Sträuchern (Nahrungs-suche).

Potentielles Artenspektrum



Die Türkentaube braucht ein reiches Angebot an Sämereien

Für den Lebensraum „Friedhof“ gelten sieben Vogelarten als Leitarten. Diese sind besonders charakteristisch für diesen Lebensraum und dienen zudem als Indikatoren für einen guten Zustand ihres Lebensraumes und dessen Eignung für das Vorkommen von Arten mit ähnlichen Lebensraumsprüchen (s. Tabelle 1). Weiterhin sind Fitis, Zaunkönig, Star und Singdrossel Arten, die mit hoher Wahrscheinlichkeit in einem gut strukturierten städtischen Friedhof angetroffen werden können. Von den sieben Leitarten sind Elster, Girlitz und Grauschnäpper im Westfriedhof

anzutreffen. Saatkrähen wurden im zeitigen Frühjahr (bis Mitte März) beobachtet und sind daher als Wintergäste zu bewerten. Allgemein ist die Saatkrähe im Stadtgebiet München nur lückig und in geringer Zahl anzutreffen und daher auch im Westfriedhof nicht als Brutvogel zu erwarten. Feldsperling, Gartenrotschwanz und Türkentaube könnten möglicherweise in geeignete Strukturen einwandern. Der Gartenrotschwanz findet als Nischen- oder Halbhöhlenbrüter im Westfriedhof keine geeigneten Brutplätze. Alter Efeubewuchs oder Schadstellen an Bäumen, Nischen in Mauern oder Gebäuden, alte Überdachungen und ähnliche Strukturen stellen attraktive Brutplätze für diese Arten dar, sind aber im Friedhof kaum vorhanden. Halbhöhlenkästen könnten einen Ersatz für derartige natürliche Brutplätze bieten. Diese können mit geringem finanziellem und personellem Aufwand angebracht werden und möglicherweise das Artenspektrum im Friedhof noch etwas erweitern. Der Feldsperling bewohnt gerne lichte Wälder, Randstrukturen und Hecken im Siedlungsgebiet. Als Körnerfresser benötigt er allerdings auch im Sommer samentragende Pflanzen, besonders eine samentragende Kraut- und Staudenschicht, die im Westfriedhof nur sehr schwach ausgeprägt ist. Eine Extensivierung einzelner Rasenbereiche, die das Aufwachsen milchreifer Grassamen und das

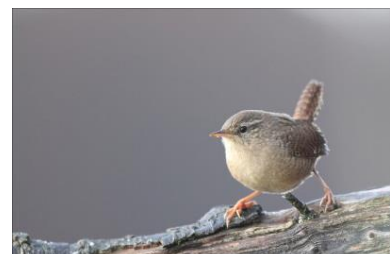
Aussamen von Wiesenblumen ermöglicht, würde dieser Art, wie auch der Türkentaube, die ähnliche Nahrungsbedürfnisse hat, zugute kommen.

Tabelle 1: Leitarten der Friedhöfe nach Flade (1989)

Deutscher Artname	Wissenschaftl. Artname	Brutplatz	Vorkommen Westfriedhof	Häufigkeit in Bayern
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	Höhlen-/Halbhöhlen-/Nischenbrüter	nein	Spärlich RL Bayern 3
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	Busch-Freibrüter	nein	Häufiger Brutvogel
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	Höhlen-/Nischen- oder Gebäudebrüter	nein	Häufiger Brutvogel
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	Baumfreibrüter	nein	Häufiger Brutvogel
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	Höhlen-/Halbhöhlen-/Nischenbrüter	ja	Vorwarnliste (Bestands- abnahmen)
Elster	<i>Pica pica</i>	Baumfreibrüter, Nahrungssuche z.T. außerhalb der Friedhöfe	nein	Häufiger Brutvogel
Saatkrähe	<i>Corvus furgilegus</i>	Baumfreibrüter, Nahrungssuche z.T. außerhalb der Friedhöfe	nein	Vorwarnliste (Bestands- abnahmen)

Zusammenfassung und Empfehlungen

Der Westfriedhof ist durch seine Größe und vergleichsweise geringe Störungen durch Freizeitnutzung ein wichtiger Rückzugsort für Vögel des Siedlungsgebietes. Das teilweise hohe Alter der Bäume im Westfriedhof ist positiv hervorzuheben. Gering ist allerdings das Vorkommen von Hochstaudenfluren und Wiesenflächen, die Körnerfressern wie Stieglitz, Feldsperling oder Türkentaube Nahrung zur Verfügung stellen und auch den Insektenreichtum fördern würden. Die Nähe zum Olympiapark und zum Nymphenburger Schlosspark ermöglicht den Austausch von Arten mit beiden Parks. Das Spektrum an Brutvogelarten kann somit mit geeigneten, einfachen Maßnahmen erhöht werden. Im Folgenden werden Entwicklungsziele für die Haupt-



Mag's gern wild: Der Zankönig brütet in dichtem Gestrüpp

Gestaltungselemente des Westfriedhofs, Gewässer, Grasflächen, Sträucher und Baumbestände, skizziert, die die Lebensbedingungen für die Vogelwelt erheblich verbessern würden:

Gewässer:

Der kleine Teich am Südrand des Westfriedhofs (Eingang an der Sadelerstraße) stellt den einzigen Lebensraum für Wasservögel dar. Aufgrund der geringen Größe ist eine Ansiedlung zahlreicher Wasservogelarten nicht zu erwarten. Reiherente, Stockente und Blesshuhn könnten den Teich zur Nahrungssuche aufsuchen, für ein Brutvorkommen ist der Teich aber zu klein. Sein Wert ist vor allem darin zu sehen, dass stehende Gewässer ein reiches Insektenleben unterstützen. Die Ufersäume sollten dafür möglichst naturnah gestaltet werden, so dass Insekten an Stängeln und in der Flachwasserzone Gelegenheit finden, Eier zu legen, und dass Larven ihre Entwicklung in geschützten Bereichen abschließen können. Indirekt kommt so auch ein kleines Gewässer der Vogelwelt zugute.

Grasflächen:

Im Westfriedhof sind Offenflächen als Rasen gepflegt. Einzelne Bereiche sollten aus dem intensiven Mahdregime herausgenommen und zu blumenreichen Wiesen entwickelt werden. Durch späte und seltene Mahd kommen Gräser und Kräuter zur Samenbildung und können die Nahrungssituation für Körnerfresser wie Feldsperling und Türkentaube verbessern. Die Schaffung von Wiesenflächen ist zudem eine gute Möglichkeit, das Nahrungsangebot auch für Insektenjäger zu verbessern und weiteren Arten wie Girlitz oder Gartenrotschwanz ein Vorkommen zu ermöglichen.

Sträucher:

Sträucher und Gebüsch-Inseln stellen wichtige Rückzugsgebiete für viele Vogelarten dar. In den Zweigen finden Laubsänger und Grasmücken Nistplätze, in Bodennähe können Rotkehlchen und Zaunkönig geschützte Brutplätze finden. Beeren von Holunder, Schneeball, Eberesche und vielen anderen heimischen Gehölzen sind wichtige Nahrung im Herbst und Winter, und unter den Büschen hält sich oft noch die Laubschicht des letzten Herbstes. Im entstehenden Humus entwickeln sich Würmer und Insekten, die für Drosseln und Rotkehlchen wichtige Nahrung sind.



Leitart der Friedhöfe: Das Vorkommen des Gartenrotschwanzes zeigt ein reiches Insektenangebot und geschützte Brutplätze an.

Efeu bietet vielen gebüschbrütenden Vogelarten gute Nistmöglichkeiten, und die Beeren sind im Herbst und Winter wichtige Nahrung. Der Efeubewuchs sollte daher nach Möglichkeit erhalten werden.

Die Schaffung von freistehenden, lichten, gerne auch dornigen Gestrüch-Inseln aus Weißdorn, Wildrose, Schlehe oder Sanddorn fördert wärme- und lichtliebende Arten und könnte die Ansiedlung auch seltener Arten wie der Gartengrasmücke ermöglichen. Wichtig ist eine gute Übergangszone zur Grasschicht, die niedrig brütenden Arten wie Zilpzalp, Zaunkönig und Rotkehlchen Brutmöglichkeiten bietet. Das Ausmähen der Gehölzränder sollte daher nur einmal jährlich im Herbst erfolgen. So können sich höhere Grasstände, Stauden und Blühpflanzen am Gebüschaum ausbilden, die Deckung und Nahrung bieten.

Bäume:

Bäume bieten Vögeln in mehrfacher Hinsicht wichtigen Lebensraum: In Astgabeln und Zweigen können Nester angelegt werden. Spechthöhlen, Astabbrüche und Ausfaltungen bieten Höhlenbrütern wie Meisen und Kleiber, aber potentiell auch größeren Arten wie Star und Dohle Nistmöglichkeiten. Früchte von Obstbäumen und Nüsschen beispielsweise von Buche, Hainbuche, Ahorn und Eiche stellt wichtiges Winterfutter zur Verfügung und fördert das Vorkommen von Finken, Spechten, Kleiber und Meisen. Bei Pflanzungen sollte daher auf heimische, frucht- oder nüsschentragende Arten zurückgegriffen werden.



Unkomplizierter Zeitgenosse: Der Star zieht gerne in Spechthöhlen, oder auch in Nistkästen ein.

Bedingt durch das Entfernen morscher Äste und Bäume zur Verkehrssicherung besteht im Stadtgebiet ein Mangel an natürlichen Bruthöhlen. Nistkästen stehen zwar zur Verfügung, die vorhandenen Einfluglöcher mit einem Durchmesser von zumeist 32 mm fördern aber vor allem die Arten Kohlmeise und Kleiber. Das Bereitstellen von Nisthilfen mit anderen Lochgrößen (26 mm, 45 mm) oder von Halbhöhlenkästen könnte das Spektrum der geförderten Arten ausweiten und auf einfache Weise die Artenvielfalt im Westfriedhof erhöhen.

Anhang:

Methode

In der Brutsaison 2013 wurden sieben städtische Grünanlagen oder Friedhöfe untersucht, darunter der Westfriedhof. Die Untersuchung im Westfriedhof erfolgte durch wiederholte Begehungen entlang einer vorher festgelegten Route von ca. 3 km Länge. Die Begehungen wurden in den frühen Morgenstunden zwischen Mitte Februar und Mitte Juni durchgeführt. Alle beobachteten Vögel und ihre Verhaltensweisen wurden mit Datum notiert, und die Nutzung des Untersuchungsgebietes als Brut- Nahrungs- oder Rasthabitat anhand der Häufigkeit und des Beobachtungsdatums beurteilt. Diese Kartierungsmethode bildet einen repräsentativen Ausschnitt der Avifauna eines Untersuchungsgebiets ab.

Neben der ornithologischen Bestandsaufnahme wurden auch die wichtigsten Habitatmerkmale der Untersuchungsfläche, wie z.B. der Anteil von Rasenflächen, Stratifizierung und Artzusammensetzung der Vegetation, Anteil vogelfreundlicher Gehölze, sowie Intensität der Pflege untersucht und mit dem Vorkommen bestimmter Vogelarten in Bezug gesetzt.

Bildnachweise:

Amsel	M. Bosch	Kleiber	H. Tuschl
Blaumeisen	M. Giessler	Kohlmeise	W. Borok
Buchfink	M. Gläbel	Mönchsgrasmücke	H.J. Fünfstück
Buntspecht	W. Borok	Rabenkrähe	M. Gläbel
Eichelhäher	M. Bosch	Rotkehlchen	C. Moning
Elster	M. Beser	Star	W. Borok
Gartenbaumläufer	M. Graf	Sumpfmeise	Z. Tunka
Gartenrotschwanz	M. Bosch	Türkentaube	M. Graf
Girlitz	M. Beser	Wacholderdrossel	M. Gläbel
Grauschnäpper	Z. Tunka	Zaunkönig	M. Kumke
Grünfink	N. Wolf	Zilpzalp	C. Moning
Grünspecht	M. Beser		